

Gutachten zur Akkreditierung

der Studiengänge

- **B.Sc. „Wirtschaftspädagogik“**
- **M.Ed. „Wirtschaftspädagogik“**

an der Universität Duisburg-Essen

Begehung am 15./16.10.2009

Gutachtergruppe:

Prof. Dr. Carsten Berkau	Fachhochschule Osnabrück, Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Imke Buß	Studentin der Universität Göttingen (studentische Gutachterin)
Prof. Dr. Bärbel Fürstenau	Technische Universität Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften
StD Dr. Günter Wierichs	Studienseminar Düsseldorf / Leo-Statz- Berufskolleg Düsseldorf (Vertreter der Berufspraxis)
RSD Volker Rennert	Leiter der Geschäftsstelle Duisburg-Essen des Landesprüfungsamts für Erste Staatsprüfungen für Lehrämter an Schulen (Vertreter des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW gem. § 11 I LABG)
Koordination: Guido Lauen	Geschäftsstelle AQAS, Bonn

1. Akkreditierungsentscheidung für die Studiengänge und Änderungsaufgaben

Auf der Basis des Berichts der Gutachter und der Beratungen der Akkreditierungskommission in der 37. Sitzung vom 23./24.11.2009 spricht die Akkreditierungskommission folgende Entscheidung aus:

1. Der Bachelor-Studiengang „**Wirtschaftspädagogik**“ mit dem Abschluss „**Bachelor of Science**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit einer Auflage akkreditiert**.
2. Der Master-Studiengang „**Wirtschaftspädagogik**“ mit dem Abschluss „**Master of Education**“ wird unter Berücksichtigung der einschlägigen Beschlüsse des Akkreditierungsrates **mit Auflagen akkreditiert**.

Die Auflagen beziehen sich auf im Verfahren festgestellte Mängel hinsichtlich der Erfüllung von Qualitätsanforderungen unwesentlicher Art im Sinne des Beschlusses des Akkreditierungsrates „Entscheidungen der Akkreditierungsagenturen: Arten und Wirkungen“ i. d. F. vom 31.10.2008.

3. Die Auflagen sind umzusetzen. Die **Umsetzung der Auflagen** ist schriftlich zu dokumentieren und AQAS spätestens bis zum **31.12.2010** anzuzeigen.
4. Es handelt sich um einen **konservativen** Master-Studiengang.
5. Die Akkreditierungskommission stellt für den Master-Studiengang ein **lehramtsbezogenes** Profil fest.
6. Die Akkreditierungskommission nimmt zur Kenntnis, dass der **Vertreter des zuständigen Ministeriums** (Beteiligung gem. § 11 I LABG) der Akkreditierung des Master-Studiengangs zustimmt und in einem gesonderten Bericht studiengangübergreifende und studiengangsspezifische Empfehlungen ausspricht.
7. Die Akkreditierung wird für eine Dauer von fünf Jahren (unter Berücksichtigung des vollen zuletzt betroffenen Studienjahres) ausgesprochen und ist gültig bis zum **30.09.2015**.

Sollten die Studiengänge zu einem späteren Zeitpunkt anlaufen, kann die Akkreditierung auf Antrag der Hochschule entsprechend verlängert werden.

Studiengangübergreifende Auflage:

1. In den Modulbeschreibungen beider Studiengänge sind die zu vermittelnden Kompetenzen detaillierter darzustellen und der Zusammenhang zwischen Inhalten und Kompetenzen darzulegen.

Studiengangsspezifische Auflage:

2. Das Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ muss detaillierter im Modulhandbuch des Masterstudiengangs dargestellt werden.
3. Die Varianz an Prüfungsformen insbesondere im Bachelorstudiengang muss erweitert werden. Die überwiegende Prüfungsform Klausur muss um Alternativen ergänzt bzw. ersetzt werden. Themenübergreifende Prüfungen bieten sich zum Zweck des Aufbaus von Zusammenhangswissen an. Die Prüfungsformen eines jeden Moduls müssen auf die zu vermittelnden Kompetenzen abgestimmt sein. Die Prüfungsbelastung sollte der Empfehlung der vom Akkreditierungsrat eingesetzten Arbeitsgruppe entsprechen.

Zur Weiterentwicklung der Studiengänge werden die folgenden Empfehlungen gegeben:

Studiengangübergreifende Empfehlungen:

2. In den Modulen sollte die gegenseitige Bezugnahme zwischen universitärer Ausbildung und Schul- bzw. Ausbildungspraxis stärker verankert werden. So sollte beispielsweise stärker präzisiert werden, wie die schulpraktischen Anteile an der Universität begleitet werden.
3. Für die Studierenden sollte ersichtlich sein, wie sie ihr Studium gestalten sollten, damit beim Zugang in den Vorbereitungsdienst das Studium der Vertiefungsrichtungen als „kleine berufliche Fachrichtung“ anerkannt werden kann. Es sollte transparent gemacht werden, dass ein Zugang zum Vorbereitungsdienst nur dann gegeben ist, wenn das zuständige Ministerium eine entsprechende Anerkennung ausspricht.
4. Der Bezug zwischen den Zielen der Internationalisierung und Vermittlung von Entscheidungskompetenz sowie den curricularen Inhalten sollte deutlicher herausgestellt werden.

Studiengangsspezifische Empfehlungen:

5. Englischsprachige Modultitel sollten im Masterstudiengang vermieden werden, wenn die in den Veranstaltungen überwiegend genutzte Unterrichtssprache nicht Englisch ist.
6. Das Curriculum im Bereich der Vermittlungswissenschaft des Bachelorstudiengangs sollte nicht mit „Didaktik der VWL“ beginnen, sondern mit allgemeinen didaktischen Fragen oder Lerntheorien. Für die Quereinsteiger sollte die „Didaktik der VWL“ im Masterstudiengang durch eine Veranstaltung, die allgemeine didaktische Fragen oder Lerntheorien behandelt, ersetzt werden.
7. Das wissenschaftliche Arbeiten sollte bereits im Bachelorstudiengang mehr Gewicht erhalten.
8. In Bezug auf die Fachdidaktik sollte im Bachelorstudiengang eine Redundanz der Inhalte vermieden werden.
10. Die Studierenden sollten im Masterstudiengang wissenschaftlich fundierte Konzeptionen bzw. Modelle der Konfliktbewältigung kennen lernen und exemplarisch praktisch erproben.
11. In den Modulen „Identitätsentwicklung und berufliches Lernkonzept“ und „Berufliche Bildung“ sollten vor dem Hintergrund der Anforderungen an eine Lehrtätigkeit am Berufskolleg die Ziele und Inhalte erweitert werden.

2. Profil und Ziele der Studiengänge

Die Studiengänge Wirtschaftspädagogik weisen mit ihren vermittlungswissenschaftlichen und betriebs-, berufs- und wirtschaftspädagogischen Profilen einen engen Bezug zum Forschungsschwerpunkt Empirische Bildungsforschung der Universität Duisburg-Essen auf, insbesondere mit Blick auf die empirische Lehr-Lern-Forschung. Sie bilden Studierende in einer Fächerkombination aus, die zum einen eine fachliche Spezialisierung im Bereich der Aus- und Weiterbildung ermöglicht, zum anderen aber die Qualifizierung für ein breites Spektrum von möglichen Tätigkeitsfeldern einschließt.

Fachliches Ziel der Studiengänge ist eine systematisch-inhaltliche Orientierung sowie die Vermittlung methodischer Grundlagen der Wirtschaftspädagogik. Die Studierenden sollen Fachkenntnisse und Fähigkeiten erwerben, um in beruflichen Tätigkeitsfeldern wirtschaftswissenschaftliche Zusammenhänge zu erkennen und diese anhand von wissenschaftlichen Methoden und Instrumenten selbstständig, problemorientiert und fachgebietsübergreifend zu bearbeiten. Mit der Verbindung wirtschafts-, bildungs- und vermittlungswissenschaftlicher Studieninhalte zielt das Studiengangsmodell

auf eine professionelle und ganzheitliche Ausbildung der Studierenden. Primär soll die Ausbildung eine qualifizierte Lehrtätigkeit im kaufmännischen Schulwesen ermöglichen. Den Schwerpunkt der Ausbildung bilden deshalb die Wirtschaftswissenschaften und ihre didaktische Vermittlung. Es wird eine hochwertige wirtschaftswissenschaftlich (forschungs-)orientierte Lehre angestrebt, um Vermittlungsexperten für exzellente Lehr- und Lernarrangements auszubilden. Das Studienmodell soll die Absolvent/innen auch für ein breites Einsatzspektrum im außerschulischen und betrieblichen Aus- und Weiterbildungsbereich, in der Erwachsenenbildung sowie für affine Tätigkeiten in Verbands- und Verwaltungsinstitutionen befähigen. Dabei besteht ebenfalls die Möglichkeit, im Qualitäts- und Bildungsmanagement tätig zu werden oder in der Entwicklung von Lehr- und Lernstrategien in bildungsnahen Unternehmen. Damit orientiert sich die Konzeptionierung des Studienganges an der notwendigen beruflichen Flexibilität und soll somit den Anforderungen an Polyvalenz genügen.

Ziele des Studiums liegen jedoch nicht allein in der Vermittlung von systematischem Fachwissen und der Fähigkeit zur wissenschaftlichen Arbeit, sondern vielmehr in der Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, wobei vor allem die Fähigkeiten zum lebenslangen Lernen, Teamwork und letztlich eine allgemeine Sozialkompetenz zu nennen sind. Entsprechend der Vorgaben der Universität Duisburg-Essen beinhaltet der Bachelorstudiengang einen sog. Ergänzungsbereich, der u.a. die Integration solcher Schlüsselqualifikationen sicherstellt.

Der Bachelorstudiengang soll insbesondere auf den Masterstudiengang vorbereiten, daneben jedoch auch einen Start in den Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre ermöglichen und den Anforderungen des Lehrerausbildungsgesetzes NRW (LABG) genügen. Daher gibt es mit 17 CP einen relativ kleinen Wahlpflichtteil, der darüber hinaus den „kleinen beruflichen Fachrichtungen“ des LABG entsprechen soll. Der Pflichtbereich umfasst mit 157 CP (exkl. Bachelorarbeit) einen sehr viel größeren Anteil am Studium, was in direktem Zusammenhang mit der Konzeption einer Generalistenausbildung steht. Der Masterstudiengang setzt an den erworbenen Kompetenzen der Bachelorausbildung an und vertieft die fachwissenschaftlichen und pädagogischen sowie die persönlichkeitsqualifizierenden Inhalte. Die schulpraktischen Anteile werden ausgeweitet, so dass die Lehrerfahrungen damit quantitativ und qualitativ verbessert werden. Ergänzend dazu ist der Schwerpunkt „Teaching and Learning“ zu sehen sowie der Bereich „Vocational Education“. Das systematische Lehren und Lernen wird eingeübt und vertieft. Instrumentelle Fähigkeiten sollen in den Forschungsmethoden zur Berufsbildungsforschung entwickelt werden. Managementfähigkeiten werden in der beruflichen Weiterbildung thematisiert. Die berufliche Entscheidungskompetenz soll durch eine eigene Veranstaltung gefördert werden. Aktuelle internationale Fragen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik bilden zudem einen Schwerpunkt. Im Rahmen der schulpraktischen Anteile werden kommunikative Aspekte in den Vordergrund gestellt.

Die Mercator School of Management (MSM) bemüht sich um eine Internationalisierung von Lehre und Studium. Dazu wurde eigens ein Ausschuss gegründet und ein Büro eingerichtet, das die organisatorische Betreuung der Outgoing und Incoming Students sowie den Ausbau und die Pflege der internationalen Partnerschaften wahrnimmt. Derzeit verfügt die MSM über ein Netz von ca. 50 Partneruniversitäten weltweit. Die internationale Ausrichtung der Studiengänge wird einerseits durch strukturelle Maßnahmen und andererseits durch curriculare Elemente realisiert. Auslandssemester können in den Studienablauf integriert werden. Die grundständige Sprachausbildung und der Erwerb zusätzlicher Kenntnisse im Bereich Wirtschaftsenglisch ermöglicht es den Studierenden zudem, eine angemessene Sprachkompetenz zu erwerben, um ein Auslandssemester erfolgreich absolvieren zu können. Ferner werden an der MSM während des Semesters regelmäßig englischsprachige Gastprofessor/innen eingeladen, die ein englischsprachiges Lehrprogramm anbieten. Zum anderen leisten die jeweiligen Institutionen der Fakultäten und fakultätsübergreifend das Akademische Beratungszentrum für Studium und Beruf sowie das Akademische Auslandsamt Unterstützung zur Organisation von Auslandssemestern.

Die Ausbildung in den wirtschaftspädagogischen Studiengängen basiert auf einem modernen Persönlichkeitsbegriff. Sie geht davon aus, dass die Persönlichkeit gefördert wird durch eine hohe Fachkompetenz, Sozialkompetenz und die Fähigkeit, über das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. In der Fachausbildung werden auch Grenzen wissenschaftlichen Argumentierens behandelt und die gesellschaftspolitischen Voraussetzungen wirtschaftlichen Handelns thematisiert. Dabei steht die Einbettung der Ökonomie in die demokratische Gesellschaft im Vordergrund. Im berufspädagogischen und didaktischen Schwerpunkt ist die Persönlichkeitsbildung sowohl eine generelle als auch eine besondere Zielsetzung. Im Rahmen der schulpraktischen Anteile soll die Entscheidungsfähigkeit für die spätere berufliche Biografie geschärft werden.

Bewertung:

Die Ziele des Bachelor- und Masterstudiengangs Wirtschaftspädagogik sind klar dargelegt und überzeugend. Die beiden Studiengänge sind als konsekutives Studienprogramm konzipiert und zielen gemeinsam auf die Ausbildung von Lehrern an berufsbildenden Schulen bzw. auf die Vorbereitung einer Tätigkeit als Wissen vermittelnder Betriebswirt in einem Unternehmen ab. Der Bachelorstudiengang erlaubt mit seinem berufsqualifizierenden Abschluss nach drei Jahren Regelstudienzeit Studierenden, die nicht in den Schuldienst möchten, eine Integration in den Arbeitsmarkt. Der Fokus des Bachelorstudiengangs liegt dementsprechend eher auf der vermittelnden Tätigkeit im Bereich Betriebs- und Volkswirtschaft.

Der Masterstudiengang entspricht weitgehend dem nordrhein-westfälischen Lehrerausbildungsgesetz (LABG). Sein Abschluss bildet die Voraussetzung für den Zugang zum Vorbereitungsdienst und damit zur schulpraktischen Lehrerausbildung (vgl. die gesonderte Stellungnahme des Vertreters des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW).

In den Modulbeschreibungen wird noch nicht ausreichend deutlich, wie die angestrebten Kompetenzen definiert sind und wie diese vermittelt werden sollen. Dies wurde mit den Verantwortlichen bei der Vor-Ort-Begehung anhand einiger Modulen/Teilmodulen diskutiert. Daher wird die Auflage erteilt, bei den Modulbeschreibungen beider Studiengänge die zu vermittelnden Kompetenzen detaillierter darzustellen und den Zusammenhang zwischen Inhalten und Kompetenzen darzulegen (s. Auflage 1). Weiter müssen die Prüfungsformen eines jeden Moduls auf die zu vermittelnde Kompetenz abgestimmt werden (s. Auflage 3). Dies vorausgesetzt, entsprechen die Studiengänge den einschlägigen Bestimmungen zur Akkreditierung von (lehrerbildenden) Studiengängen.

Bachelor- und Masterstudiengang leisten einen Beitrag zur wissenschaftlichen Ausbildung in den Bereichen Wirtschaft und Bildung/Erziehung. Das konsekutive Studienprogramm ist mit den Forschungsschwerpunkten der Mercator School of Management (im Folgenden: MSM) verknüpft und erlaubt wissenschaftliches Arbeiten in der Lehr-Lern-Forschung und in den Bereichen Lernen im Lebenszyklus sowie Lernen mit neuen Medien. Es steht mit den am Standort Essen angebotenen Studiengängen zur Lehramtsausbildung in engem Bezug und Wettbewerb.

Das Erlernen und Anwenden von wissenschaftlichen Methoden wird durch Wissenschaftliches Arbeiten (als Fach) und in der Fachdidaktik und Wissensvermittlung fach- und anwendungsorientiert vermittelt (Schulpraktikum, Planspiel, Bachelor- und Masterarbeit), wobei das wissenschaftliche Arbeiten bereits in der Bachelorphase mehr Gewicht erhalten sollte (s. Empfehlungen). Überdies wird durch die poly- bzw. bivalente Struktur der Studiengänge Fach- und Methodenwissen im Bereich der Wirtschaft, z.B. in Rechnungswesen, Investitionsrechnung, Wirtschaftsinformatik, Marketing, Personalwesen etc., vermittelt. Die Lehre in den wirtschaftswissenschaftlichen Fächern ist forschungsorientiert und das Niveau der vermittelten Kompetenzen entspricht dem des Bachelorstudiengangs Betriebswirtschaftslehre, der ebenfalls am Campus Duisburg angeboten wird. Teilweise sind die Module identisch und werden zusammen mit den Studierenden gehört, die den

Studiengang Betriebswirtschaftslehre studieren. Inhalte, die im Bachelorstudiengang Betriebswirtschaftslehre zusätzlich zu Wirtschaftswissenschaften angeboten werden, sind im Bachelorstudiengang Wirtschaftspädagogik durch Wissensvermittlung/Erziehungswissenschaft ersetzt worden. Studierenden wird so die Möglichkeit geboten, nach Abschluss des Bachelorstudiengangs Wirtschaftspädagogik einen Masterstudiengang Betriebswirtschaftslehre zu studieren.

Durch schulpraktische Anteile im 5. Semester des Bachelorstudiengangs und im 3. Semester des Masterstudiengangs und deren Begleitseminare werden die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden im Hinblick auf das Ausbildungsziel Lehramt und Wissensvermittlung im Bereich Wirtschaft gefördert. Der Bachelorstudiengang bietet überdies die Chance, durch frei wählbare Anteile im Ergänzungsbereich einen Bereich außerhalb der Vermittlungswissenschaft und Wirtschaft zu studieren.

Bachelor- und Masterstudiengang ersetzen den zuvor von der Universität Duisburg-Essen angebotenen Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik.

Inhalte des Bachelorstudiengangs werden im Masterstudiengang weiterentwickelt und vertieft. So wird im Rechnungswesen Bilanzierungswissen nach deutschem HGB gelehrt, das im Masterstudiengang um Inhalte der internationalen Bilanzierung nach IFRSs ergänzt wird. Während im Bachelorstudiengang im Modul Wirtschaftsinformatik die Grundlagen des Fachs, wie Datenbanken und Modellierung von Informationssystemen gemäß der ARIS-Architektur dargestellt werden, vermittelt der Masterstudiengang übergreifendes Wissen auf Basis von Fallstudien (SAP-Fallstudien des Hochschulkompetenz-Zentrums München und der SAP AG), die prozessorientiert aufgebaut sind. Das höhere Niveau des Masterstudiengangs entspricht den Anforderungen des Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse, eine Wissensvertiefung und -verbreiterung (z.B. Deutsch für Schüler mit Migrationshintergrund) ist gegeben.

Für den Masterstudiengang wird als Zugangsvoraussetzung formuliert, dass zum Zugang die Note 2,0 erreicht worden sein muss. Die Gutachtergruppe schätzt diese Notenhürde als zu hoch ein. Bei der Begehung wurde eingeräumt, die Qualifikationsvoraussetzung gelte nur für Studierende, die den Bachelorabschluss in anderen Studiengängen erlangt haben.

Der Masterstudiengang fokussiert auf die Lehramtsausbildung. Dies wird durch fachdidaktische Module und durch ein im Vergleich zum Bachelorstudium signifikant umfangreicheres Praxissemester deutlich. Auch die nach dem Lehrerausbildungsgesetz (LABG) geforderten zwei Unterrichtsfächer werden in dem Masterstudiengang angeboten, wenn man den wirtschaftswissenschaftlichen Teil als „große berufliche Fachrichtung“ und die Vertiefungsfächer als „kleine berufliche Fachrichtungen“ ansieht (vgl. die gesonderte Stellungnahme des Vertreters des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW). Dazu sollten die Studierenden frühzeitig beraten werden (s. Empfehlungen).

Studierende, die den Masterstudiengang mit dem Ausbildungsziel einer industrieorientierten Wissensvermittlung im Bereich der Wirtschaftswissenschaften studieren, sollten eine Berufsausbildung vorweisen oder ein themenorientiertes Praktikum, z.B. bei Bankbetriebswirtschaft in einer Bank, parallel zum Studium in dem Gebiet absolvieren, in dem sie später Wissen vermittelnd tätig sein wollen. Das Absolvieren des Betriebspraktikums wird von der MSM über empfohlen, jedoch nicht gefordert. Die Gutachter legen nahe, eine Spezifizierung der Inhalte und eine Begleitung ähnlich eines Mentorings vorzusehen.

Die Zugangsvoraussetzungen für den Bachelor- und den Masterstudiengang sind jeweils in § 1 der Prüfungsordnungen definiert. Für Quereinsteiger/Incomings (Studierende, die einen anderen Bachelorstudiengang als den Studiengang Wirtschaftspädagogik studiert haben) wird für den Masterstudiengang durch die MSM eine Aufnahmeprüfung vorgesehen. Evtl. müssen Quereinsteiger/Incomings zusätzliche Anforderungen erfüllen. Dies sollte Studieninteressierten transparent kommuniziert werden.

Die Universität Duisburg-Essen hat ein Konzept zur Geschlechtergerechtigkeit, das nach eigenen Angaben zu einem gleichgewichtigen Anteil beider Geschlechter unter den Studierenden führt. Beide Studiengänge sind für beide Geschlechter gleichermaßen studierbar.

Die zu akkreditierenden Studiengänge werden durch die Internationalitätsaktivitäten der Universität Duisburg-Essen unterstützt. Es bestehen am Standort Duisburg ausreichend organisatorische Möglichkeiten (Partnerschaften mit ausländischen Universitäten), die Studierende bei der Aufnahme eines Auslandssemesters unterstützen.

3. Qualität der Curricula

Bachelorstudiengang:

Zulassungsvoraussetzung für den Bachelorstudiengang ist neben der Hochschulreife eine berufspraktische Tätigkeit (berufsfeldorientiertes Praktikum) mit Bezug zu den Studien- und Berufszielen im Umfang von mindestens zwölf Wochen. Ein Abschluss einer kaufmännischen Berufsausbildung wird als berufspraktische Tätigkeit anerkannt. Studierende, die bei der Einschreibung eine berufspraktische Tätigkeit nicht nachweisen können, werden dennoch zum Studium zugelassen und haben die berufspraktische Tätigkeit während des Studiums nachzuholen. Eine darüber hinaus gehende studienbegleitende berufspraktische Tätigkeit wird dringend empfohlen. Weiterhin müssen Bewerber/innen nachweisen, dass sie über ausreichende Englischkenntnisse verfügen.

In den Basismodulen werden die notwendigen Grundkenntnisse für eine wirtschaftswissenschaftliche und hier außerdem wirtschaftspädagogische Ausbildung gelegt. Sie sind verpflichtend und beinhalten Grundzüge aus den Bereichen BWL, VWL, Vermittlungswissenschaft, Berufs- und Wirtschaftspädagogik, Statistik, Mathematik und Rechtswissenschaft. Studiert werden die Basismodule „Entscheidungsrechnung“ (6 CP), „Grundzüge Management und Marketing“ (16 CP), „Grundzüge Accounting and Finance“ (15 CP), „Grundzüge Technology and Operationsmanagement“ (16 CP), „Grundzüge der VWL“ (16 CP), „Grundzüge der Statistik“ (6 CP), „Einführungsmodule Vermittlungswissenschaft“ (7 CP) und „Berufs- und Wirtschaftspädagogik“ (8 CP). Die darauf folgenden Aufbaumodule dienen der Vertiefung. Zudem handelt es sich bei den schulpraktischen Studien I (im Praxismodul Vermittlungswissenschaft, 11 CP) um eine erste wichtige Verknüpfung von Theorie und Praxis. Studiert werden die Aufbaumodule „Rechnungswesen“ (16 CP), „BWL“ (16 CP) und „Praxismodul“ (11 CP). Es folgen als betriebswirtschaftliche Vertiefungen nach Wahl „Finanz- und Rechnungswesen“ (19 CP), „Produktion, Logistik, Absatz“ (19 CP) oder „Wirtschaftsinformatik“ (19 CP).

Der Bachelorstudiengang Wirtschaftspädagogik beinhaltet außerdem einen sog. Ergänzungsbereich, der sich wiederum in die drei Module E1 und E2 aufgliedert. Der Bereich E1 dient vor allem der Vermittlung der bereits angesprochenen Schlüsselqualifikationen und verbindet das Einüben von Präsentationstechniken und rhetorischen Fähigkeiten mit der praktischen Anwendung fachwissenschaftlicher Inhalte in der Lernform eines computergestützten Unternehmensplanspiels („TOPSIM – Unternehmensplanspiel“, 8 CP). Der Bereich E2 besteht aus Veranstaltungen des Wirtschaftsrechts (10 CP). Die Bachelorarbeit ist mit 8 CP kreditiert. Sie wird durch eine Übung zum wissenschaftlichen Arbeiten (2 CP) begleitet.

Der Anteil an Pflichtveranstaltungen liegt bei 147 CP, der Wahlpflichtbereich bei 8 CP und der Ergänzungsbereich bei 18 CP. Fast alle Veranstaltungen der Basis- und Aufbaumodule sind auch Teil anderer, interdisziplinärer Studiengänge.

Das Studienangebot im Bachelorstudiengang Wirtschaftspädagogik erstreckt sich über eine Regelstudienzeit von drei Jahren. Alle Module sind so strukturiert, dass sie nicht mehr als fünf Veranstaltungen umfassen und vollständig innerhalb eines Jahres absolviert werden können. Die

Studierenden besuchen pro Semester (bis auf das 6. Semester) acht Lehrveranstaltungen (inkl. der evtl. dazugehörenden Übungen) im Umfang von etwa 20 bis 25 Stunden pro Woche. Hinzu kommt Zeit für das Selbststudium.

Während die wirtschaftspädagogischen und -didaktischen Veranstaltungen exklusiv für die Studierenden des Bachelorstudiengangs Wirtschaftspädagogik angeboten werden, besuchen auch Bachelorstudierende der BWL die wirtschaftswissenschaftlichen Veranstaltungen. Die BWL-Vertiefungsveranstaltungen werden daneben von einer kleinen Zahl an Studierenden des Bachelor Wirtschaftsingenieurwesens frequentiert.

Grundsätzlich werden die wirtschaftswissenschaftlichen Veranstaltungen des Studiums mit einer schriftlichen Prüfung von 60 bis 120 Minuten Dauer abgeschlossen. Ausnahmen sind die Bachelorarbeit, die Übung zum wissenschaftlichen Arbeiten, bei der sich die Studierenden in Kleingruppen wissenschaftliche Methoden erarbeiten und ihre Fortschritte durch schriftliche Hausarbeiten nachweisen, sowie das TOPSIM-Unternehmensplanspiel, bei dem Studierenden den Leistungsnachweis durch Gruppenarbeit, Präsentation und Arbeitsbericht erbringen. Im pädagogischen Bereich sollen schriftliche Gruppenarbeiten möglich sein, um die Teamfähigkeit zu fördern. Mündliche Prüfungen und Präsentationen sowie praktische Prüfungsleistungen sind als weitere Prüfungsformen vorgesehen.

B.Sc. Wirtschaftspädagogik	Workload in Stunden	Credit Points	Umfang der Arbeit
Module	4.230	141	-
Ergänzungsbereich	540	18	-
Schulpraktische Studien	330	11	-
Bachelorarbeit+Übung	240+60	8+2	8 Wochen, 25-35 Seiten
Summe Bachelor	5.400	180	-

Masterstudiengang:

Für die Aufnahme in den Masterstudiengang werden der erfolgreiche Abschluss des Bachelorstudiengangs Wirtschaftspädagogik an der Universität Duisburg-Essen mit der Gesamtnote „gut“ (oder besser) oder ein gleichwertiger Abschluss und weitere 12 Wochen berufspraktische Tätigkeit vorausgesetzt. Um die fachliche Eignung der Bewerber überprüfen und sicherstellen zu können, wird eine Eignungsprüfungsordnung verabschiedet. Es sollen im Ausnahmefall auch Bachelorabsolventen mit einem betriebswirtschaftlich orientierten Abschluss zugelassen werden, für die im Bedarfsfall (Zulassung zum Vorbereitungsdienst) ein wirtschaftspädagogisches und vermittlungswissenschaftliches Zusatzcurriculum aufgestellt wird.

Die Regelstudienzeit beträgt zwei Jahre. Das Lehrangebot erstreckt sich über drei Semester, das vierte Semester ist für die Erstellung der Masterarbeit vorgesehen. In ihm sind die berufs- und wirtschaftspädagogischen sowie die vermittlungswissenschaftlichen Veranstaltungen verpflichtend für die Studierenden. Darüber hinaus wählen sie zwei (miteinander verkoppelte) Module aus den drei betriebswirtschaftlichen Vertiefungsbereichen sowie ein Modul aus den volkswirtschaftlichen Kernmodulen.

Die vermittlungswissenschaftlichen sowie berufs- und wirtschaftspädagogischen Studieninhalte sind in enger Anlehnung an das Kerncurriculum der Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft sowie unter Bezugnahme auf die nordrhein-westfälischen Gesetze zur Lehrerbildung konzipiert.

Alle Module sind so strukturiert, dass sie nicht mehr als fünf Veranstaltungen umfassen und vollständig innerhalb eines Jahres absolviert werden können. Studiert werden die Pflichtmodule „Aufbaumodul VWL“ (8 CP), „Teaching and Learning“ (10 CP), „Vocational Education“ (12 CP), „Deutsch für Schüler/innen mit Zuwanderungsgeschichte“ (4 CP) und „Praxissemester“ (24 CP). Als Vertiefungen werden „Finanz- und Rechnungswesen mit dem Profil Finanzdienstleistungen“, „Finanz- und Rechnungswesen mit dem Profil Steuerung/Dokumentation“, „Finanz- und Rechnungswesen mit dem Profil betriebswirtschaftliche Steuerlehre“, „Produktion, Logistik, Absatz mit dem Profil Logistik“, „Produktion, Logistik, Absatz mit dem Profil Marketing/Handel“, „Produktion, Logistik, Absatz mit dem Profil Produktion“ und „Wirtschaftsinformatik“ angeboten. Alle Vertiefungen umfassen jeweils zwei Module mit 20 bzw. 22 CP.

Die Studierenden besuchen im ersten Studienjahr sieben Lehrveranstaltungen (inkl. der evtl. dazugehörenden Übungen) im Umfang von etwa 20 bis 25 Stunden pro Woche. Hinzu kommt die Zeit für das Selbststudium.

Grundsätzlich wird auch hier jede Veranstaltung des Studiums mit einer schriftlichen Prüfung von min. 60 Minuten Dauer abgeschlossen. Ausnahmen sind die Masterarbeit sowie die betriebswirtschaftlichen Hauptseminare bei denen Studierenden den Leistungsnachweis i.d.R. durch eine Hausarbeit und Präsentation erbringen. Im pädagogischen Bereich sollen – wie auch im Bachelorstudium – schriftliche Gruppenarbeiten eingesetzt werden, um die Teamfähigkeit zu fördern. Mündliche Prüfungen und Präsentationen sind neben praktischen Prüfungsleistungen als weitere Prüfungsformen vorgesehen.

Master-Studiengang	Workload in Stunden	Credit Points	Umfang der Arbeit
Module	2.340	78	-
Praxissemester	720	24	-
Masterarbeit	540	18	10 Wochen, 50 Seiten
Summe Master	3.600	120	

Bewertung:

Bachelorstudiengang:

Ziel des Bachelorstudiengangs Wirtschaftspädagogik an der Universität Duisburg-Essen ist es, die Absolventen polyvalent zu qualifizieren, d.h. auf eine berufliche Tätigkeit oder ein weiterführendes Studium vorzubereiten. Dies soll über eine Verbindung von fach-, bildungs- und vermittlungswissenschaftlichen Inhalten erreicht werden, wobei die fachwissenschaftlichen Anteile im Bachelorstudium den Schwerpunkt bilden. Weiterhin gilt es, dem Qualifikationsrahmen für Studienprogramme entsprechend, das Wissen der Studierenden zu verbreitern und vertiefen sowie instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenzen zu vermitteln.

Vor diesem Hintergrund sind die Inhalte des Studiums sinnvoll zusammengestellt. Sowohl Propädeutika als auch wesentliche Inhalte der BWL, VWL, Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftspädagogik etc. sind im Curriculum enthalten. Zu befürworten ist zudem die Schwerpunktsetzung im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich. Somit gewährleistet der Bachelorstudiengang eine solide wirtschaftswissenschaftliche und wirtschaftspädagogische Grundqualifikation. Positiv ist weiterhin hervorzuheben, dass im Fallstudienseminar Fachkenntnisse angewendet werden können und über die schulpraktischen Anteile ein Bezug zur Unterrichtspraxis erfolgt. Prinzipiell zu begrüßen ist es auch, dass didaktische Fragen in die wirtschaftswissenschaftlichen Module integriert werden und der Didaktik insgesamt ein hoher Stellenwert eingeräumt wird.

In Bezug auf den angestrebten Aufbau der Kompetenzen stellen sich jedoch einige Fragen: So bleibt beispielsweise unklar, wie sich die Studierenden durch selbstständiges Lösen von Aufgaben und durch das Fallstudienseminar systemische Kompetenzen aneignen. Hier ist zu überlegen, ob es nicht weitere Möglichkeiten gibt, die Studierenden im Aufbau dieser Kompetenzen zu unterstützen, beispielsweise durch themen- bzw. veranstaltungsübergreifende Prüfungen. Dies könnte zudem zu einer sinnvollen Prüfungsentlastung für die Studierenden führen (s. Auflage 3). Weiterhin ist aus den eingereichten Unterlagen nicht zu entnehmen, wie kommunikative Kompetenz aufgebaut werden soll. Das Fallstudienseminar trägt vermutlich nicht automatisch zum Aufbau kommunikativer Kompetenz bei, sondern hier ist eine gezielte Förderung angezeigt.

Die Sequenzierung des Curriculums ist insbesondere für den Bereich der Vermittlungswissenschaft, Berufs- und Wirtschaftspädagogik sowie das Praxismodul zu überdenken. Beispielsweise bietet es sich nicht an, mit einer speziellen Fachdidaktik (hier Fachdidaktik VWL) zu beginnen, ohne allgemeine didaktische Grundlagen zu legen. Günstiger wäre es, die Brücke von der Lern- zur Lehrperspektive über Lerntheorien oder allgemeine didaktische Fragestellungen bzw. didaktische Modelle zu schlagen (s. Empfehlungen). Weiterhin stellt sich die Frage, wieso „Organisation und Recht der beruflichen Bildung“ als Veranstaltung im Praxismodul verankert ist. Unabhängig davon, dass die Inhalte der Veranstaltung von zentralem Interesse sind, ergibt sich kein stärkerer Praxisbezug als bei anderen Veranstaltungen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik bzw. der Vermittlungswissenschaft. Zudem ist für das Praxismodul nicht spezifiziert, wie die Erkundung der Berufspraxis unter wissenschaftlicher Anleitung gestaltet ist. Schließlich werden verschiedene Fachdidaktiken (wirtschaftsinstrumentelles Rechnungswesen, Produktion/Logistik/Absatz, Wirtschaftsinformatik) als Veranstaltungen ausgewiesen, die starke inhaltliche Überschneidungen aufweisen. Hier ist die Frage, ob nicht die Spezifik der jeweiligen Didaktik auf wissenschaftlichem Niveau stärker profiliert und thematische Überschneidungen reduziert werden können (s. Empfehlungen). Die Übung zum wissenschaftlichen Arbeiten findet erst im 6. Semester statt. Vor dem Hintergrund des Ziels, dass wissenschaftliche Methoden von zentralem Interesse sind, ist zu überlegen, ob nicht gemäß dem Vorschlag des Basiscurriculums für das universitäre Studium der Berufs- und Wirtschaftspädagogik bereits zu einem früheren Zeitpunkt Verfahren der beruflichen Lehr-Lern-Forschung vermittelt werden können (s. Empfehlungen).

Die Module des Bachelorstudiengangs sind vollständig im Modulhandbuch erfasst. Allerdings sind die Module nicht bzw. nur im Ansatz kompetenzorientiert formuliert. Es überwiegen Inhaltsbeschreibungen. Dies muss geändert werden (s. Auflage 1).

Masterstudiengang:

Der Masterstudiengang Wirtschaftspädagogik ist primär auf das Lehramt an Berufskollegs ausgerichtet. Insofern ist es sinnvoll, spezifische Lehrkompetenzen zu vermitteln sowie sich am LABG und der LZV zu orientieren. Dementsprechend ist darauf zu achten, dass die Studierenden im Verlauf des konsekutiven Bachelor-/Masterstudiums eine große berufliche Fachrichtung im Umfang von mind. 140 CP (Wirtschaftswissenschaften) und eine kleine berufliche Fachrichtung (1. Wirtschaftsinformatik, 2. Sektorales Management, 3. Produktion, Logistik, Absatz, 4. Finanz- und Rechnungswesen oder 5. Politik) im Umfang von mind. 60 CP belegen können. Dies sichert ihre Chancen auf eine

Lehramtstätigkeit in NRW und zugleich auf eine Beschäftigung in der Privatwirtschaft, in Bildungsverwaltungen etc. Entsprechend sollten die Studierenden beraten werden (s. Empfehlungen). Wie im Bachelorstudium werden auch im Masterstudium, dem Qualifikationsrahmen für deutsche Hochschulabschlüsse entsprechend, Wissensverbreiterung, Wissensvertiefung sowie instrumentale, systemische und kommunikative Kompetenzen im Curriculum berücksichtigt. Ein Schwerpunkt liegt auf persönlichkeitsqualifizierenden Inhalten und beruflicher Entscheidungskompetenz. Weiterhin werden internationale Fragen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik thematisiert. Zur Vorbereitung auf die schulische Praxis ist im 3. Semester ein Praxissemester vorgesehen, das hinsichtlich der Kreditierung und der Organisation noch an die Rahmenkonzeption des Landes angepasst werden muss (vgl. die gesonderte Stellungnahme des Vertreters des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW). In Bezug auf die kleine berufliche Fachrichtung werden Vertiefungen bzw. Profile im Bereich Finanz- und Rechnungswesen, Produktion, Logistik, Absatz sowie Wirtschaftsinformatik angeboten. Allerdings ist nicht klar ersichtlich, um welche Bachelorveranstaltungen die Profil- und Vertiefungsmodule im Masterstudiengang ergänzt werden, um die 60 CP nachweisen zu können.

Die Gestaltung des Curriculums berücksichtigt kaum volkswirtschaftliche Inhalte. Hier wird lediglich ein Aufbaumodul angeboten. Diese Struktur ist vermutlich der betriebswirtschaftlichen Ausrichtung der MSM geschuldet. Hier ist sicherzustellen, dass dies mit dem LABG kompatibel ist und nicht zu Anrechnungsschwierigkeiten für den Vorbereitungsdienst führt (vgl. die gesonderte Stellungnahme des Vertreters des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW). Positiv ist weiterhin hervorzuheben, dass ein einsemestriges Zusatzcurriculum für Quereinsteiger entwickelt wurde. Hierbei ist auf die Anschlussfähigkeit in Bezug auf das reguläre Masterstudium zu achten. Ggf. ist es angezeigt, ein zweisemestriges Zusatzcurriculum zu konzipieren. Im Rahmen des Zusatzcurriculums sollte die Didaktik der VWL durch eine Grundlagenveranstaltung im Bereich Lerntheorien oder Didaktik ersetzt werden.

Die Formulierung der Module für den Masterstudiengang ist ebenso wie es für den Bachelorstudiengang der Fall war, eher auf Inhalte als auf Kompetenzen ausgerichtet. Das Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ ist nicht ausformuliert. Es muss detaillierter dargestellt werden (s. Auflage 2). Aus den Modulbeschreibungen ist des Weiteren nicht zu entnehmen, wie die Entscheidungskompetenz der Studierenden durch die Auseinandersetzung mit dem Thema Kompetenz gefördert werden kann und ob interkulturelles Lernen mit internationalen Inhalten gleich gesetzt wird.

Auch im Masterstudiengang dominiert als Prüfungsform die Klausur. Vor dem Hintergrund des gewünschten Kompetenzprofils müssen auch hier Alternativen geschaffen werden (s. Auflage 3). Weiterhin gilt, dass zwar Gruppenarbeiten zugelassen sind, allein durch diese Prüfungsform jedoch nicht automatisch Teamfähigkeit gefördert wird.

Englischsprachige Modultitel sollten vermieden werden, wenn die in den Veranstaltungen überwiegend genutzte Unterrichtssprache nicht Englisch ist (s. Empfehlungen).

4. Studierbarkeit

Der Studiendekan und die seit ca. drei Jahren eingerichtete Position des Referenten für Studium und Lehre sind die ersten Anlaufstellen für Studierende, die fachübergreifend Beratung oder Betreuung suchen. Beide stehen selbst beratend zur Verfügung und bilden gleichzeitig die Schnittstelle zu den jeweiligen Fachvertretern und Verwaltungsinstanzen (Prüfungsamt, Prüfungsausschuss, Studierendensekretariat). Jedes Department der MSM hat eine/n Sprecher/in, die wiederum auf lehrstuhlübergreifender Ebene beratend und organisatorisch tätig sind. Darüber hinaus steht den Studierenden der jeweils zugeteilte professorale Mentor zur Verfügung, der über das Studium hinweg auf einer persönlicheren Ebene betreuend tätig werden und gerade bei komplizierteren

Problemstellungen die zur Lösung notwendigen Kontakte herstellen kann. Von studentischer Seite bietet die Fachschaft Wirtschaftspädagogik eine institutionalisierte Studienberatung an. Vor Beginn des Wintersemesters führt die Fachschaft in Kooperation mit dem Dekanat eine Orientierungswoche durch.

Hauptinformationsquelle der Studierenden ist die Homepage des Fachbereichs, wo sich aktuelle Meldungen der Lehrstühle, Vorlesungsunterlagen, Informationen zu Studiengängen, Prüfungsordnungen, Modulhandbücher, Evaluationsergebnisse, Prüfungsergebnisse, Kontaktdaten, aktuelle Jobangebote sowie eine alphabetische Auflistung und Verlinkung der wichtigsten Schlagworte des Studienalltags finden. Darüber hinaus werden im Vorfeld jeden Semesters Orientierungsveranstaltungen der einzelnen Fachgebiete angeboten, bei denen sich in erster Linie diejenigen Studierenden informieren können, die kurz vor der Entscheidung für eine Vertiefungsrichtung oder ein Wahlpflichtmodul stehen.

Der Dekan ist für das Lehrangebot, der Studiendekan für die Organisation des Studiums verantwortlich. Inhalte in Veranstaltungen, Überschneidungsfreiheit derselben oder einheitliche Bewertungsstandards sind in erster Linie Diskussionsgegenstand der Fachgremien der MSM. Die Verantwortung der Prüfungsorganisation liegt bei den jeweiligen Prüfungsausschüssen in Zusammenarbeit mit dem Akademischen Prüfungsamt und dem Referenten für Studium und Lehre.

Die ordnungs- und sachgemäße Gestaltung des Studiums obliegt grundsätzlich den Studierenden.

Ein Nachteilsausgleich für Studierende in besonderen Situationen ist jeweils in § 19 der Prüfungsordnungen geregelt.

Bewertung:

Bachelorstudiengang:

Die Unterstützung der Studierenden durch Beratungsangebote ist gut ausgebaut, die Ansprechbarkeit der Lehrenden wird ebenfalls als gut bewertet. Beide Studiengänge sind im Großen und Ganzen studierbar, weisen jedoch im Detail einige Probleme auf, die behoben werden sollten. So sollten nicht-bestandenen Prüfungen nicht zwangsweise am darauf folgenden Prüfungstermin absolviert werden müssen. Die Prüfungsformen selbst fokussieren sehr stark (insbesondere im wirtschaftswissenschaftlichen Curriculum) auf Klausuren, andere Prüfungsformen wie Präsentationen, Referate, Hausarbeiten oder Projektarbeiten werden bis auf wenige Ausnahmen im wirtschaftspädagogischen Bereich nicht genutzt. Die Varianz an Prüfungsformen muss erweitert werden (s. Auflage 3). Die Studierenden sollten in der Bachelorphase zumindest eine Hausarbeit vor der Anfertigung der Bachelorarbeit verfasst haben, um Erfahrungen im Abfassen längerer wissenschaftlicher Arbeiten sammeln zu können. Hierzu könnten auch Wahlmöglichkeiten hinsichtlich der Prüfungsformen (Klausur *oder* Hausarbeit) in die Modulhandbücher aufgenommen werden.

Aus der Modulstruktur können sich gegebenenfalls Probleme in der Studierbarkeit ergeben: Die Module sind relativ kleinteilig aufgebaut. Hieraus ergibt sich eine hohe Anzahl von Prüfungen – diese Prüfungsbelastung sollte überdacht werden. Dabei sind die Empfehlungen der vom Akkreditierungsrat eingesetzten Arbeitsgruppe zu beachten. Eine stärkere Zusammenarbeit der Lehrenden in den Modulen, die einer Einteilung der Module in Teilmodule und eine dementsprechenden Prüfung jedes einzelnen Teilmoduls entgegenwirkt, sollte angestrebt werden, um die Prüfungslast zu verringern und den roten Faden innerhalb der Module zu verdeutlichen (s. Auflage 3). Darüber hinaus muss sichergestellt sein, dass eventuelle Teilprüfungen hinsichtlich des Kompetenzerwerbs für das Gesamtmodul integriert sind.

Um in den Vorbereitungsdienst einzutreten, wird in den landesgesetzlichen Regelungen eine einjährige einschlägige fachpraktische Tätigkeit gefordert. Über diesen Umstand sollten die Studierenden frühzeitig informiert werden.

Masterstudiengang:

Im Gegensatz zum Bachelorstudiengang sind die Prüfungsformen im Masterstudiengang deutlich variantenreicher – es wird eine größere Zahl von Prüfungsformen angeboten. Im wirtschaftswissenschaftlichen Bereich dominiert allerdings immer noch die Klausur als Prüfungsform (s. Auflage 3). Die Prüfungsdichte ist auch hier relativ hoch und sollte überdacht werden (s.o.).

Der Masterstudiengang beginnt zu jedem Wintersemester. Obwohl es bei Überschreitung der Regelstudienzeit im Bachelorstudiengang Möglichkeiten gibt, Module des Masterstudiengangs schon vor der Einschreibung in den Masterstudiengang zu studieren, sollte ein Beginn des Masterstudiengangs auch zum Sommersemester erwogen werden. Dies würde auch Studierenden anderer Universitäten einen flexiblen Wechsel an die Universität Duisburg-Essen ermöglichen.

Die Anerkennung von im Ausland studierten Modulen ist organisatorisch durch den Prüfungsausschuss geregelt. Die Lissabon-Konvention, in der die Anerkennung von Qualifikationen in Europa geregelt ist, sollte in beiden Studiengängen Anwendung finden.

Die Formulierung „die ordnungs- und sachgemäße Gestaltung des Studiums obliegt grundsätzlich den Studierenden“ erscheint unglücklich.

5. Personelle und sächliche Ressourcen

Im Bachelorstudiengang sollen zunächst pro Wintersemester 40 (später 70 bis 80), im Masterstudiengang 40 Studierende pro Wintersemester aufgenommen werden.

Im Bachelorstudiengang sollen sieben C4-, drei W3-, zwei C3- und eine W2-Professuren lehren. Fünf zusätzliche Professuren werden zum Zeitpunkt der Antragstellung vertreten. Hinzukommen drei unbefristete Wissenschaftlerstellen. Im Masterstudiengang sollen sechs C4-, drei W3-, eine C3- und eine W2-Professur lehren. Zwei Professuren werden zum Zeitpunkt der Antragstellung vertreten.

Für den Bachelorstudiengang wird Lehre aus dem Fachbereich Mathematik in Form der zwei Veranstaltungen „Mathematik für Ökonomen I/II“ importiert; dies entspricht etwa 4% der gesamten Lehre im Studiengang. Daneben werden in der Vertiefung Wirtschaftsinformatik die Veranstaltungen „Grundlegende Programmiertechniken“ und „Internet-Technologie & Web-Engineering“ aus der Lehrereinheit Informatik der Fakultät für Ingenieurwissenschaften zugeliefert.

Im Masterstudiengang findet in der Vertiefung „Wirtschaftsinformatik“ ein Lehrimport im Umfang von drei Veranstaltungen statt. Es handelt sich hierbei um „Sicherheit in Kommunikationsnetzen“, „Fortgeschrittene Programmiertechniken“ und „Rechnernetze und Kommunikationssysteme“ aus der Lehrereinheit Informatik der Fakultät für Ingenieurwissenschaften. In der Wirtschaftsdidaktik und -pädagogik werden vier Lehraufträge vergeben.

Dem Fachbereich fließen jährlich etwa zwischen 350.000 bis 550.000 € zu. Hinzu kommen Drittmittel. Das Lehrstuhlbudget wird leistungsorientiert vergeben. In Bezug auf Büro- und Seminarflächen ist der Fachbereich bei derzeitiger Personalstruktur ausreichend ausgestattet. Auch bezüglich der Hörsäle ist die Ausstattung prinzipiell gut. In der Bibliothek und an verschiedenen anderen Orten des Campus stehen studentische Arbeitsflächen zur Verfügung. In Kernzeiten (Prüfungs- oder Gruppenarbeitsphasen) kann es dort zu Engpässen kommen.

Der Gesamtbestand der Universitätsbibliothek umfasst ca. 1,1 Mio. Bände, etwa 60.000 Normen, 12.000 Tonträger, 15.000 Dias, 2.000 Videos, 190.000 Mikrofiches, 6.000 Medien (CD-Roms, Disketten usw.) sowie 6.000 Zeitschriften (davon 2.343 elektronisch zugänglich).

Die Universitätsbibliothek ist 68 Stunden von montags bis samstags an 287 Tagen im Jahr geöffnet. Der elektronische Zugang ist rund um die Uhr gewährleistet.

Im Hauptgebäude befinden sich 550 Leseplätze, davon 45 Gruppenarbeitsplätze. Es stehen 80 PC, davon 67 mit Internetzugang, zur Verfügung. Im Rahmen des eCampus-Projektes ist Wireless-LAN in allen Gebäuden installiert worden. Darüber hinaus stehen den Studierenden sieben DV-Räume mit modern ausgestatteten PCs zur Verfügung; der Zugang hierzu ist unbeschränkt.

Bewertung:

Die sachliche und räumliche Ausstattung scheint für ein ordnungsgemäßes Studium ausreichend zu sein. Die personellen Ressourcen sind ebenfalls hinreichend, um ein qualifiziertes Studium anzubieten. Allein die vier Lehraufträge, die der Professur für Wirtschaftspädagogik zugeordnet sind, sind zu überdenken. Hier erscheint angezeigt, die Professur mit ein bis zwei wissenschaftlichen Mitarbeitern auszustatten. Dies gilt insbesondere vor dem Hintergrund der für die Zukunft angedachten Steigerung der Immatrikulationszahlen und der damit steigenden Prüfungsanzahl und der steigende Betreuungsleistung. Hinzuweisen ist darauf, dass die Sektion Berufs- und Wirtschaftspädagogik grundsätzlich vorschlägt, die gesamte Bandbreite der Themen der Berufs- und Wirtschaftspädagogik mit mindestens zwei Professuren pro Standort abzudecken. Gleichwohl ist klar, dass dies aus den verschiedensten Gründen nicht überall möglich ist und daher sinnvolle Alternativen zu erarbeiten sind.

6. Arbeitsmarktorientierung

Bachelorstudiengang:

Der Bachelorstudiengang soll zur professionellen Gestaltung innerbetrieblicher Personalplanung und Personalentwicklung qualifizieren, schwerpunktmäßig für die kaufmännischen Auszubildenden und Angestellten. In Hinblick auf die wirtschaftswissenschaftlichen Studienbestandteile erfolgt ein Angebot in Anlehnung an den Bachelorstudiengang BWL. Zusätzlich umfasst er sowohl vermittlungswissenschaftliche als auch berufs- und wirtschaftspädagogische Lernbereiche, die auf den Erwerb grundlegender Kompetenzen für die Planung innerbetrieblicher Lehr- und Lernprozesse sowie Fähigkeiten in den Bereichen des Wissenstransfers und des Wissensmanagements ausgerichtet sind. Im Sinne der Polyvalenz ist die Verbindung von betriebswirtschaftlicher Managementlehre und dem pädagogisch ausgerichteten Schwerpunkt im Qualitätsentwicklungs- und Bildungsmanagement geeignet, um auf eine Tätigkeit im organisatorischen Bereich von Bildungseinrichtungen vorzubereiten.

Schlüsselqualifikationen sind ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen und fachlichen Bachelorausbildung. Zu diesem Zweck wurden fachgebietsübergreifende Fallstudien in den Studiengang integriert. Schlüsselqualifikationen sollen im Rahmen der fachwissenschaftlichen Ausbildung vermittelt werden. In den Fallstudien werden daher Selbstmanagement- und Präsentationstechniken sowie vor allem Team- und Innovationsfähigkeit direkt in bzw. mit der Fachwissenschaft eingeübt.

Der Praxisbezug wird im Kern über die schulpraktischen Anteile hergestellt. Hier sollen erste Erfahrungen gesammelt und wissenschaftlich ausgearbeitet werden. Er ergibt sich außerdem aus dem als Studienvoraussetzung geforderten Praktikum und andererseits aus der Empfehlung, während des Studiums kaufmännische Tätigkeiten in den Semesterferien abzuleisten. Neben dieser Praxisorientierung in der Lehre kommt auch der Vermittlung von wirtschaftswissenschaftlichen Theorien, Methoden sowie Instrumenten in einem betriebswirtschaftlichen Studiengang eine große Bedeutung zu. Weitere arbeitsmarktbezogene Anregungen liefert der Beirat der MSM, der mit Vertretern der Wirtschaft besetzt ist und dem Fachbereich regelmäßig Feedback zu Lehre und Studium, aber auch Forschung gibt.

Der veränderte quantitative und qualitative Bedarf an Hochschulabsolventen erfordert laut Hochschule ein neues Verständnis der Hochschulausbildung. Die raschen Veränderungen, hohen Spezialisierungen und zusätzlichen Querschnittsanforderungen in der beruflichen Praxis haben zur Folge, dass die Beschäftigungsfähigkeit nicht dauerhaft und einmalig im Rahmen der wissenschaftlichen Erstausbildung erzielt werden kann, sondern einer kontinuierlichen Erneuerung, Ergänzung und Erweiterung bedarf; hierdurch wächst die Relevanz des lebenslangen Lernens stetig. Das akademische Studium dient der Grundlegung und ggf. der wissenschaftlichen Vertiefung, wodurch das Rüstzeug für die zukünftigen Entwicklungs- und Anpassungsnotwendigkeiten erworben wird. Laut Antrag kommt es mehr denn je darauf an, erworbenes Wissen nicht nur anzuwenden, sondern auch kreativ und kritisch zu ergänzen und neu zu entwickeln. Die konsekutive Bachelor-/Masterstruktur bereitet die Absolventen auf diesen Paradigmenwechsel vor, vor allem durch die Lehrveranstaltungen, die die Methodenkompetenz in den Vordergrund stellen und damit das „Lernen des Lernens“ zu einem ständigen Handlungsfeld fokussieren.

Masterstudiengang:

Der Masterstudiengang Wirtschaftspädagogik baut auf dem Bachelorstudiengang Wirtschaftspädagogik auf, ermöglicht jedoch einschlägig qualifizierten externen Bewerber/innen ebenfalls den Direkteinstieg. Die fachliche Eignung der Bewerber/innen wird in einer Eignungsprüfung festgestellt.

Das konsekutive Studienprogramm soll den Diplomstudiengang Wirtschaftspädagogik (Abschluss Diplom-Handelslehrer/in) ersetzen und daher an dessen fachliches sowie wissenschaftliches Niveau anknüpfen. Eine enge Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Lehrerbildung der Universität Duisburg-Essen soll dabei sicherstellen, dass die Studiengänge die angehenden Lehrer/innen in geeigneter Weise auf die jeweils aktuellen fachlichen und methodischen Anforderungen des Bildungssystems vorbereiten.

Ähnlich wie in der Bachelor- ist auch in der Masterphase eine gewisse Parallelität zum BWL-Studiengang der MSM gegeben, um einen engen Bezug zu den relevanten Fachwissenschaften herzustellen. Die inhaltliche Verknüpfung mit der betrieblichen Praxis wird mit einer vorausgehenden kaufmännischen Erstausbildung oder einem betrieblichen Praktikum sichergestellt.

Das vermittlungswissenschaftliche sowie berufs- und wirtschaftspädagogische Studium knüpft an die grundlegenden Kenntnisse aus dem Bachelorstudium an und vertieft die Ausbildung didaktischer und pädagogischer Kompetenzen für die Planung, Durchführung und Evaluation berufsbezogener, insbesondere kaufmännischer Lehr-Lern-Prozesse in Schule und Betrieb.

Der Masterabschluss stellt die Zugangsvoraussetzung für den Vorbereitungsdienst für das Lehramt an kaufmännischen berufsbildenden Schulen bzw. Berufskollegs dar. Die Poly- bzw. Bivalenz des Masterstudiengangs bietet den Studierenden aber auch die Möglichkeit, nach Abschluss ihres Studiums zwischen Betätigungsfeldern in Unternehmen und im öffentlichen oder privaten Bildungssystem zu wählen. Durch die Verknüpfung von betriebswirtschaftlichen und Bildungsmanagement-Kompetenzen sind die Absolvent/innen in der Lage, organisatorische und gestalterische Aufgaben wahrzunehmen. Dabei geht es u.a. um Personalakquise, Lehrplangestaltung und die Organisation des Prüfungswesens. Zudem gewinnt das Qualitätsmanagement in Bildungseinrichtungen stetig an Relevanz. Durch die breite Ausbildung soll ebenfalls eine Tätigkeit im (Schulbuch-)Verlagswesen oder beispielsweise in Unternehmen, die Lernsoftware entwickeln, ermöglicht werden; gleiches gilt für eine Tätigkeit in Mediatoren- und Moderatoren-Unternehmen.

Im Masterstudiengang wird der Bezug zur beruflichen Praxis vor allem im integrierten Praxissemester deutlich. Hier nähern sich die Studierenden über mehrere Monate den Alltagsaufgaben an berufsbildenden Schulen und bereiten – bei intensiver Betreuung – ihren Übergang in das Berufsleben vor. Die vor- bzw. nachbereitenden Begleitveranstaltungen in den Bereichen „Teaching and Learning“ und „Vocational Education“ sollen einen reflektierten Bezug zwischen Theorie und Praxis sicher

stellen. Die Veranstaltung zur Verbesserung der didaktischen Fähigkeiten im Umgang mit Schülern mit Migrationshintergrund zielt zudem auf die frühzeitige Vorbereitung auf ein aus der beruflichen Praxis bekanntes Problemfeld ab. Darüber hinaus wird durch die Einbindung aktiver Lehrer/innen in das universitäre Lehrprogramm und in die Betreuung der schulpraktischen Studien ein beständiger Austausch zwischen aktueller Praxiserfahrung und theoretischer Weiterentwicklung gewährleistet.

Aufbauend auf die im Bachelorstudium vermittelten wissenschaftlichen Basisqualifikationen werden im Masterstudium Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, die dazu dienen, die wirtschafts- und bildungswissenschaftlichen Theorien, Methoden und Instrumente weiter zu vertiefen und auf Probleme in der Praxis zu beziehen. Die Kombination von Fachausbildung und Persönlichkeitsorientierung ist ein wichtiger Bestandteil, um den individuellen und gesellschaftlichen Strukturwandel im Berufsleben zu bewältigen. Hierbei sind insbesondere eine hohe Lehr-, Management- und kommunikativer Kompetenz gefragt.

Bewertung:

Bachelorstudiengang:

Studieninhalte und Modulaufbau lassen grundsätzlich erkennen, dass der Studiengang auf eine Qualifizierung zur professionellen Gestaltung innerbetrieblicher Personalplanung und Personalentwicklung unter Berücksichtigung vermittlungswissenschaftlicher Aspekte ausgerichtet ist. Als Elemente der Arbeitsmarktorientierung sind u.a. die Didaktikmodule sowie die schulpraktischen Anteile auszumachen. Das Modul „Didaktik der VWL“ als erste Einheit („Einführungsmodule Vermittlungswissenschaft“) zur Vermittlung von Kompetenzen hinsichtlich der Planung von Lehr-/Lernprozessen anzusetzen, ist aufgrund der spezifischen didaktisch-methodischen Besonderheiten der Volkswirtschaftslehre nicht sinnvoll (s. Empfehlungen). Hier hat die Mercator School of Management, wie sich aus den Gesprächen mit der Fachbereichs- und Studiengangleitung im Rahmen der Vor-Ort-Begehung ergab, jedoch bereits reagiert; das Modul wird durch ein Modul „Didaktik der Wirtschaftslehre“ ersetzt, und damit ist der Modulaufbau sachlich angemessen.

Im Zusammenhang mit der Vermittlung von Fähigkeiten zur Planung und Umsetzung von Lehr-/Lernarrangements im Rahmen innerbetrieblicher Aus- und Weiterbildung ist ein besonderes Augenmerk auf eine enge Verzahnung von Theorie und Praxis zu richten. Die Beschreibungen der Didaktikmodule lassen nicht ohne weiteres erkennen, inwieweit eine solche Verzahnung gewährleistet ist. In den Modulen müssen einerseits fachwissenschaftlich/fachdidaktisch fundierte und andererseits praxistaugliche Lehr-/Lernarrangements konzipiert und via Schulpraxis erprobt werden, wobei ein Rückkopplungsmechanismus mit zielführenden, theoriegeleiteten Fragestellungen einzubauen ist (z.B.: „Wurden Lernziele präzise formuliert, und ist eine zuverlässige Aussage hinsichtlich des Erreichungsgrades von Lernzielen aus Unterrichtsbeobachtungen heraus ableitbar?“ „Wurden Unterrichtsmethoden und Unterrichtsmedien zielgruppen- bzw. sachgemäß eingesetzt?“ etc.) Eine solche Nahtstelle zwischen universitärer Ausbildung und Schul- bzw. Ausbildungspraxis sollte stärker in den entsprechenden Modulen verankert werden (s. Empfehlungen).

Masterstudiengang:

Studieninhalte und Modulaufbau sind so angelegt, dass die Studierenden zum wissenschaftlichen Arbeiten befähigt werden. Im Zusammenhang mit einer Beurteilung der Berufsbefähigung der Studierenden nehmen Praxissemester sowie die Module „Identitätsentwicklung und berufliches Selbstkonzept“ und „Berufliche Bildung“ eine zentrale Stellung ein.

Zum Praxissemester: Die Modulbeschreibung zum Praxissemester ist zu knapp und darüber hinaus sehr allgemein gehalten. Das Praxissemester ist gemäß den einschlägigen Vorgaben auszugestalten (vgl. die gesonderte Stellungnahme des Vertreters des Ministeriums für Schule und Weiterbildung NRW). Zu klären sind hier zum einen formale Fragen (Organisation des Praxissemesters,

Maßnahmen zur Kooperation Schule – Universität, Ressourcen etc.) und zum anderen inhaltliche Fragen. Im Zusammenhang mit den inhaltlichen Fragen sollten Verfahren entwickelt und offen gelegt werden, mittels derer die Studierenden sich die Fähigkeiten erarbeiten, grundlegende Elemente schulischen Lehren und Lernens auf der Basis von Fachwissenschaft zu planen, durchzuführen und zu reflektieren. Für den am Schluss des Praxissemesters anzufertigenden Praktikumsbericht sollten kriterienorientierte Vorgaben erstellt werden.

Zu den Modulen „Identitätsentwicklung und berufliches Lernkonzept“ und „Berufliche Bildung“: Vor dem Hintergrund der Anforderungen an eine Lehrtätigkeit am Berufskolleg sollten die Ziele und Inhalte dieser Module erweitert werden (s. Empfehlungen): Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit spezifischen Einflüssen der auf Lernschwierigkeiten, kulturellen Differenzen etc. beruhenden Faktoren ist eine wesentliche Voraussetzung für die Planung, Durchführung und Reflexion konkreter Lehr-/Lernarrangements für Klassen mit einem hohen Anteil lernschwacher bzw. gering motivierter Schüler/innen. In den Modulen muss jedoch darüber hinaus gewährleistet sein, dass die solchermaßen gewonnenen Erkenntnisse für konkrete, exemplarische Unterrichtssituationen praxistauglich verwertbar sind.

Sozialisationsprobleme, Lernschwierigkeiten und mangelnde Motivation bei einem Teil der Schülerschaft an einem Berufskolleg verweisen zudem auf einen anderen Aspekt, der in die universitäre Ausbildung zum Master of Education in Wirtschaftspädagogik einzubeziehen ist. Die Studierenden sollten wissenschaftlich fundierte Konzeptionen bzw. Modelle der Konfliktbewältigung kennen lernen und exemplarisch praktisch erproben (s. Empfehlungen). Solche Konzeptionen bzw. Modelle sind in den Modulen bislang noch nicht erkennbar. Der im Rahmen der Vor-Ort-Begehung gegebene Hinweis, dass diese Aspekte im Zusammenhang mit dem Themenfeld „Motivation“ Berücksichtigung finden, ist nicht überzeugend. Das Thema „Konfliktbewältigung in unterrichtlichen Situationen“ sollte explizit verankert werden.

Darüber hinaus ist festzuhalten, dass die Elemente „Praxissemester“ und „Identitätsentwicklung und berufliches Selbstkonzept/Berufliche Bildung“ nicht isoliert betrachtet werden können. Auch hier muss (wie beim Bachelorstudiengang) eine Verzahnung im Sinne einer Rückkopplung von praktischen Erfahrungen (hier: Praxissemester) und den in den Modulen vermittelten theoretischen Grundlagen erreicht werden (s. Empfehlungen).

7. Qualitätssicherung

Die Universität Duisburg-Essen hat ein universitätseigenes System der Qualitätsentwicklung aufgebaut, dessen Kern die Verbindung zweier Entwicklungskreisläufe ausmacht, die der „institutionellen Evaluation“ einerseits und der „internen Ziel- und Leistungsvereinbarung“ andererseits. Wesentliches Ziel ist es, Aktivitäten zur Förderung der Lehr-, Lern-, Forschungs- und Dienstleistungsqualität zu intensivieren und in einen die ganze Universität umfassenden zyklischen Prozess der Qualitätsentwicklung einzubinden.

Im Mittelpunkt steht dabei die universitäre Einheit, die durch die institutionelle Evaluation einen Prozess der Qualitätsentwicklung durchläuft. Die Evaluationsordnung sieht für alle universitären Einheiten vor, regelmäßig dieses Verfahren eigenverantwortlich umzusetzen. Um die Ergebnisse dieses Prozesses nachhaltig zu sichern bzw. umzusetzen und mit den allgemeinen hochschulpolitischen Zielen abzustimmen, mündet die Evaluation in die alle zwei Jahre stattfindenden Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit dem Rektorat.

Mit der Umsetzung der Prozesse der Qualitätsentwicklung ist der Geschäftsbereich Evaluation und Qualitätssicherung des Zentrums für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (ZfH) betraut. Zu diesem Zweck unterstützt das ZfH die Organisationseinheiten inhaltlich und organisatorisch bei allen Maßnahmen der Qualitätsentwicklung auf mehreren aufeinander aufbauenden Evaluationsebenen.

Die Evaluation soll zunächst auf der Ebene einzelner Lehrveranstaltungen zur Qualitätsentwicklung beitragen, indem die Bewertungen der Studierenden zu diesen Lehrangeboten erhoben werden. Aus den Ergebnissen dieser Befragungen lassen sich konkrete Hinweise zur Verbesserung der jeweiligen Veranstaltung für die Dozenten gewinnen. Mit Hilfe standardisierter Fragebögen zu den fach- oder fachbereichsspezifischen Veranstaltungsformen werden Einschätzungen über die Stärken und Schwächen einer Lehrveranstaltung aus Sicht der Studierenden ermittelt, um den Lehrenden eine Rückmeldung zur Konzeption (Aufbau, Schwerpunktsetzung, Schwierigkeitsgrad etc.), Umsetzung (Lehrmethoden, Materialien, Medieneinsatz usw.) und den Rahmenbedingungen (u. a. Räume, Arbeitsklima) ihrer Lehrangebote, aber auch zu ihren Betreuungsleistungen zu liefern. Auf die Ebene eines Faches oder Fachbereiches aggregiert, können die Ergebnisse der Lehrveranstaltungsbewertung in das umfassende Verfahren der institutionellen Evaluation einfließen und Anhaltspunkte zur Bestimmung von Entwicklungspotenzialen der Lehre liefern. Auf diese Weise stellen die Befragungen von Veranstaltungsteilnehmer/innen eine wesentliche Bedingung für die Beteiligung der Studierenden am Prozess der hochschulweiten Qualitätsentwicklung dar.

Für das Verfahren der institutionellen Evaluation hat das ZfH ein Basiskonzept entwickelt. Im Rahmen der institutionellen Evaluation durchlaufen alle Einheiten der Universität – Fachbereiche, zentrale Einrichtungen, Verwaltung und Leitung – in einem regelmäßigen Turnus von 5-6 Jahren ein mehrstufiges Bewertungsverfahren. Die jeweilige Einheit führt das Verfahren mit der Unterstützung durch das ZfH eigenverantwortlich durch, indem sie die von ihr angestrebte Leistungsqualität definiert, alle ihre Leistungen unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen organisatorischen Rahmenbedingungen einem kommunikativen Prozess der Stärken-/Schwächenanalyse unterzieht und entsprechende Verbesserungsmaßnahmen entwickelt. Die interne Evaluation basiert auf Prozessen eines Self-Assessment. Im Sinne eines Soll-/Ist-Vergleichs sollen von allen Mitgliedern getragene Zielformulierungen und Standards gemeinsam erarbeitet sowie Stärken und Problembereiche im Hinblick auf diese Zielsetzungen von der Einheit selbst analysiert und in einem Selbstbericht dargestellt werden. Die Erhebung zusätzlicher qualitativer Daten verfolgt den Zweck, die ggf. unterschiedlichen Perspektiven der Mitglieder angemessen in das Evaluationsverfahren einfließen zu lassen, quantitative Befunde zu vertiefen und mögliche Problemursachen zu identifizieren. Die Phase der externen Evaluation soll die internen Strukturen und Leistungen einer evaluierenden Einheit aus der der Sicht außen stehender Expert/innen auf ihre Qualität hin überprüfen. In der Phase der Ergebnisreflexion soll der evaluierenden Einheit die eingehende Beratung der Evaluationsergebnisse ermöglicht werden. Indem im Rahmen der Follow-Up-Phase die Evaluationsergebnisse in die regelmäßig zwischen der Hochschulleitung und den universitären Einrichtungen stattfindenden internen Ziel- und Leistungsvereinbarungen einfließen, gliedert sich das Evaluationsverfahren in das Konzept der Qualitätsentwicklung ein. Weitere deutlich an Bedeutung gewinnende Elemente der Qualitätsentwicklung in Studium und Lehre sind Befragungen von Absolvent/innen sowie Untersuchungen zum Studien-Drop-Out. Die Universität Duisburg-Essen versteht die Verwirklichung von Chancengleichheit von Frauen und Männern als Qualitätsmerkmal und wichtiges Kriterium für die Entwicklung der Hochschule. Die Anliegen von Gleichstellung und Frauenförderung sind in die Instrumente zur Hochschulentwicklung und -steuerung integriert.

Der Fachbereich hat vor etwa zwei Jahren ein dementsprechendes System zur Qualitätssicherung implementiert; es besteht aus drei Hauptkomponenten. Interne Impulse für die Qualität werden maßgeblich aus der regelmäßigen Lehrevaluation und der Absolventenbefragung generiert. Des Weiteren finden monatliche Feedback-Gespräche des Dekanats mit den Studierendenvertretern statt. Externe Kompetenz fließt zum einen über den inzwischen eingerichteten Beirat von Praktikern der MSM ein.

Das Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung bietet in Kooperation mit den Fachbereichen und Gremien der Universität (Weiter-)Bildungsprogramme zur Entwicklung von Lehr- und Beratungskompetenzen an. Darüber hinaus werden an der MSM in den einzelnen Departments und zentral im Dekanat weitere Bildungsangebote für die Mitarbeiter/innen des Fachbereichs konzipiert.

Dazu gehören zum einen eher forschungsorientierte Kolloquien zu aktuellen Fachthemen und zum wissenschaftlichen Arbeiten, zum anderen aber auch Schulungen in Bereichen wie Wirtschaftsenglisch, Aufsichtsführung und Studienberatung.

Bewertung:

Die Universität Duisburg-Essen hat für die Bachelor- und Masterstudiengänge Wirtschaftspädagogik ihre Qualitätsansprüche deutlich dargelegt und die grundlegenden Bildungsziele für diese Studiengänge formuliert. Sie verfügt über ein ausreichendes Qualitätssicherungssystem. Die Studierendenbefragungen zu den Lehrveranstaltungen werden umfassend, jedoch noch nicht für alle Lehrveranstaltungen verpflichtend, durchgeführt. Die Auswertung und Rückkoppelung mit den Lehrenden als auch den Studierenden wird in angemessener Form durchgeführt. Der Workload sollte als Teil der Studierendenbefragung erhoben werden – Anpassungen der Arbeitsbelastung oder Creditzahl müssen (sofern notwendig) nach einer solchen Überprüfung vorgenommen werden.

8. Zusammenfassende Bewertung

Einer Akkreditierung der beiden Studiengänge steht nichts Grundsätzliches entgegen. Überarbeitungen sind in erster Linie angezeigt in Bezug auf a.) das Prüfungsformat, das durch Klausuren dominiert wird, b.) die Begleitung der Praxisphasen, die nicht klar beschrieben ist, c.) die kompetenzorientierte Formulierung der Module sowie d.) die Sequenzierung des Curriculums. Die kleinteilige Modulstruktur sollte zu Gunsten größerer Einheiten aufgelöst werden. So ließe sich auch die Prüfungsbelastung senken. Theorie und Praxis sollten durch Rückkopplungsmechanismen zwischen praxisbezogenen Elementen (Schulpraktische Anteile beim Bachelorstudiengang bzw. Praxissemester beim Masterstudiengang) und lehr-/lerntheoretischen Modulen (Didaktikmodule im Bachelorstudiengang, „Identitätsentwicklung und berufliches Lernkonzept“ sowie „Berufliche Bildung“ im Masterstudiengang) enger verzahnt werden. Einen weiteren wichtigen Beitrag zur Theorie-Praxisverknüpfung würde ein Modul „Konfliktbewältigung in unterrichtlichen Situationen“ leisten.

Insgesamt ist der Eindruck von den Studiengängen positiv.